

lesen ferner die auch in andern Zeitbüchern¹⁾ vorkommende Erzählung, dass der Mörder mit den Sienesen, Florentinern und Lucchesen in verrätherischer Verbindung stand und 'das Verbrechen des Pilatus plante'. Der Autor der sächsischen Weltchronik²⁾ zeihet geradezu den Papst der Mitschuld an dem Tode des Kaisers; jener habe seine Schuld auf dem Tod-bette bekannt. Mit einer ausführlichen Beschreibung des kaiserlichen Begräbnisses in Pisa schliesst S. 591 die Vita in aktenmässiger Weise; angefügt wurde noch eine kurze Notiz über das Concil von Vienne, auf welchem die deutschen Kirchenfürsten gegen die Auflegung eines Zehnten sich erklärten, der Erfolg des Concils, bemerkt der Biogrsph, sei ein mässiger gewesen.

Die Kritik der einzelnen in der Vita überlieferten That-sachen ergab, dass dieselbe, von manchen Irrthümern und chronologischen Verstössen abgesehen, im Ganzen als ein werthvoller Beitrag für die Kenntniss des Römerzuges Kaiser Heinrich VII. zu betrachten war.

Ich schliesse hier eine Betrachtung der drei in der Dresdener Handschrift der Vita folgenden Gedichte an. Sie sind in lateinischer Sprache abgefasst und bewegen sich in holperigen leoninischen Hexametern, das zweite von ihnen in der Weise, dass bei je vier Halbversen, welche ein Ganzes bilden, der Binnen- und Endreim gleich ist. In der Handschrift ist der Reim mit schwarzer, der übrige Text mit rother und blauer Dinte kreuzweise geschrieben worden. Das erste und dritte Gedicht enthalten Trauerklagen um dem von verbrecherischer Hand dem Tode verfallenen Kaiser, welcher mit einer Fülle von ehrenden Prädikaten überschüttet, weise wie Salomo, tapfer wie Hektor³⁾, das grosse Licht des Tages⁴⁾ und die strahlende Leuchte der Deutschen⁵⁾ genannt wird. Im dritten Gedichte wird auch der Gemahlin Heinrich VII. rühmlich gedacht. Dem entsprechend begleiten den Mörder im ersten Gedichte die ärgsten Schimpfworte und Verwünschungen. Das erste und dritte Gedicht sind ohne Zweifel erst nach dem Tode des Kaisers entstanden, während das zweite mit seiner künstlichen Form, wie Joachim⁶⁾ richtig erkannt hat, bereits zu Lebzeiten

1) So in der Sächs. Weltchronik, M. G. SS. deutsche Chroniken. B. II, S. 334.

2) Für die kritische Beurtheilung der Vergiftungsgeschichte bei den mittelalterlichen Autoren mag noch beigelegt werden, dass der Verfasser der sächsischen Weltchronik, a. a. O. S. 333 auch die Gemahlin Heinrichs VII. an Gift sterben lässt. Das jähe Ende der jungen Königin mag die Ursache des Gerüchtes gewesen sein.

3) S. 591 und im 3. Ged. S. 594.

4) S. 592: 'lux magna diei'.

5) S. 595: 'lux fulgida Theutonicorum'.

6) a. a. O. S. 580.